

Fotografie | Der Holländer Bob Nygren ist noch bis Ende August «artist in residence» in Bellwald

«Erst schauen, dann fotografieren»

BELLWALD | Drei Tage war er unterwegs, mit sechs Fotos kehrte er zurück: Der Holländer Bob Nygren ist wahrlich kein Fotograf, der Bilder am Laufmeter knipst. Im Gegenteil.

LOTHAR BERCHTOLD

Zuerst beobachten, dann denken und schlussendlich abdrücken – so liess sich beschreiben, wie dieser Profifotograf arbeitet. Seit 40 Jahren schon ist er mit seiner Kamera unterwegs, verewigt vor allem, was ihm die Landschaft bietet.

«Viele Leute schauen nicht, sondern fotografieren»

Bob Nygren, Fotograf

Noch bis Ende August weilt Bob Nygren in Bellwald, ist dort als Gast von artbellwald.ch «artist in residence». Er erwandert Oberwalliser Landschaften, fühlt sich fasziniert von der Alpenwelt. Was ihn vor allem interessiert: Wie hat der Tourismus die Alpen verändert, welche Folgen hatten diese Veränderungen für die Menschen, die dort leben?

Bekanntschaft mit Bob Nygren liess sich letztes Wochenende am Kunstfestival Bellwald machen: Hier zeigte der Fotograf eine Auswahl seiner Werke und erteilte Auskunft über sein Schaffen. Da dieser Anlass ein Treffen mit dem Gastkünst-

ler ermöglichte, wird auf den traditionellen «Tag der offenen Ateliertür» im Kirchenstadel von artbellwald.ch verzichtet.

«Viele Häuser, wenig Menschen»

Anfang Juli kam Bob Nygren – der Holländer lebt seit Jahrzehnten schon mit seiner Frau, einer Kunstmalerin, im irischen Galway – nach Bellwald. «Hier war ich noch nie», erklärt er. Doch die Schweiz und das Wallis sind dem Landschaftsfotografen alles andere als unbekannt. «Als Kind lernte ich in Grächen Ski fahren», erzählt er, «die Bergwelt kenne ich schon», fügt er hinzu. Als «artist in residence» weilte er in jüngster Vergangenheit auch im Bündnerland und im Jura.

Welchen ersten Eindruck ihm Bellwald hinterliess? «Viele Häuser, wenig Menschen», antwortet er. Dies sei bei seiner Ankunft so gewesen, doch mittlerweile – schliesslich herrscht jetzt Ferienzeit – habe sich dies schon verändert, bemerkt er.

Und wie erlebt er das Dasein im Atelier Kirchenstadel? «Der Raum, die Umgebung und die Zeit, die mir zur Verfügung steht – all dies trägt seinen Teil dazu bei, dass ich hier gut arbeiten kann», bringt er seine Erfahrungen auf den Punkt.

Gäbe es den Tourismus nicht, wäre...

Welchen Einfluss übte der Tourismus aus auf die Alpenwelt, wie veränderte er im Laufe der Jahre das Dasein der dort lebenden Menschen? Diesen Fragen gilt das Hauptinteresse des Fotografen. Was für Bob Nygren klar zu sein scheint:

Gäbe es den Tourismus nicht, wäre die Alpenwelt entvölkert. Allein schon deshalb, weil es an Arbeitsstellen fehlen würde.

Was jedoch nicht heisst, dass der Fotograf die touristische Alpenwelt als «heile Welt» hinnimmt. Seine Bilder machen stets nebst Bewunderung und Sehnsucht auch eine kritische Haltung sichtbar. Und oft tritt dabei feiner Humor zutage. Wie beispielsweise bei jener

Aufnahme, bei welcher er das Matterhorn durch einen Gitterzaun hindurch festhielt – als ob der «Berg der Berge» im Kittchen gelandet wäre...

Der Rhythmus im Bild ist wichtig

Bob Nygren arbeitet mit einer analogen Grossformatkamera, sie verlangt ihm ein langsames, zeitaufwendiges und meditatives Schaffen ab. Was sich in

seinen Bildern widerspiegelt: Sie strahlen viel Ruhe aus – und wirken dennoch dynamisch. Was fürs Können ihres Machers, fürs gekonnte Gestalten der Bildkompositionen spricht. «Der Rhythmus im Bild ist mir überaus wichtig», sagt der «Holländer aus Irland».

Unwichtig hingegen ist und bleibt ihm die Anzahl seiner Bilder: Sie müssen berühren und anregen – und nicht in

Massen daherkommen. «Vor zwei Jahren sass ich in einem Regionalzug von Disentis nach Zermatt, mir gegenüber hatte ein japanisches Paar Platz genommen. Dieses schoss auf der Fahrt eine derart grosse Anzahl von Fotos, die ich mein ganzes Leben lang nie erreichen werde», erzählt Bob Nygren zum Schluss unseres Treffens und hält fest: «Viele Leute schauen nicht, sondern fotografieren.»



Rhythmus. Fotograf Bob Nygren – hier letzten Samstag am Kunstfestival Bellwald: «Der Rhythmus im Bild ist mir überaus wichtig.»

FOTO WB

Aktuelles | Air Zermatt ersetzt alte Monitoring-Geräte

Sekunden, die Leben retten können



Zufrieden. Die Air Zermatt hat seit Montag vier neue Monitoring-Geräte im Einsatz.

FOTOS WB



Fortgeschritten. Die neue Ausrüstung ist technologisch auf dem höchsten Stand.

ZERMATT | Air Zermatt hat seit letzten Montag neue Monitoring-Geräte der MK-Med AG im Einsatz. Die neuen Geräte funktionieren auf dem höchsten technologischen Stand.

CATARINA PAIVA DUARTE

Insgesamt vier Rettungshelikopter und eine Ambulanz wurden mit den neuen Defibrillatoren «Defi Corpuls 3» ausgestattet. Sie ersetzen die alten Geräte, welche die letzten Jahre im Einsatz waren. «Es war eine notwendige Anpassung. Die neuen

Geräte sind technologisch auf dem neuesten Stand. Die Einfachheit der Bedienung zusammen mit der hohen Effizienz spart den Einsatzkräften wertvolle Sekunden, die Leben retten können», erklärt Manfred Kinnast, Produktmanager der MK-Med AG. «Die Geräte entsprechen alle den Sicherheitsrichtlinien der MDR (Medical Device Regulation) und sind zertifiziert. Sie arbeiten auf höchstem Sicherheitsniveau.» Der «Defi Corpuls 3» ist in drei Teile aufgebaut und lässt sich beliebig auseinander- und wieder zusam-

mensetzen. Via Bluetooth sind auf dem Monitor stets alle Daten ersichtlich. Somit sparen sich die Einsatzkräfte die Verkabelung und wertvolle Sekunden können gewonnen werden. Neu ist auch eine mechanische Reanimationshilfe, welche eine Herzdruckmassage an Patienten ausführen kann: «Es ist schwierig für Menschen, über längere Zeit mit gleichbleibendem Druck eine Herzdruckmassage auszuführen. Die Reanimationshilfe macht dies regelmässig und über mehrere Stunden.» Die Einsatzkräfte wurden alle

auf die neuen Geräte eingeschult und wurden durch E-Learning mit der neuen Funktionsweise bekannt gemacht.

Mit der Medizin weiterentwickeln

Das Wichtigste bei der Anschaffung war die Feststellung, dass die Ausrüstung flugtauglich ist und selbst kalten Temperaturen und starken Winden entgegenhalten kann, da es bei Rettungseinsätzen oft zu vielen Fremdeinflüssen kommen kann. So dürfen zum Beispiel Vibrationen bei

der Landung die Messresultate nicht beeinflussen oder manipulieren. Philipp Perren, Verwaltungsratspräsident der Air Zermatt, ist zufrieden: «Die Medizin entwickelt sich immer weiter. Es ist wichtig, dass wir uns mit ihr weiterentwickeln und uns an die neuen Möglichkeiten anpassen. Natürlich funktionierten die alten Geräte ebenfalls einwandfrei, doch durch die neuen werden uns neue Möglichkeiten und verbesserte Resultate ermöglicht. Und dies kann im Endeffekt Leben retten.»